

Der Kunstfreund

Eine amerikanische Geschichte

von Ossip Dymow

Ein sehr junges Mädchen, mit großen Händen und einem erschrockenen Blick der kurzsichtigen, bebrillten Augen, stand vor dem dicken Gentleman in dessen Wohnung und frug, ihm ein Zeitungsblatt vorweisend:

„Sind Sie Mr. Johnson?“

„Jawohl, das bin ich“, antwortete der Dicke und schob seine Havanna aus einem Mundwinkel in den anderen.

„Haben Sie diese Annonce aufgegeben, in der Sie junge Mädchen, Pianistinnen, suchen, die auf Ihrem Klavier üben können?“

„Ich habe ein erstklassiges Klavier, von der besten Firma New Yorks. Sie können darauf üben, was das Zeug hält“, sagte Mr. Johnson. „Sind Sie abends frei?“

„Ja. Was habe ich dafür zu zahlen?“

„Nichts“, antwortete der Dicke. „Sie können ganz unentgeltlich üben.“

„O! Danke sehr!“ sagte das Mädchen, aufrichtig erfreut. „Ich bin aus der Provinz, aus Waterburow, hergekommen, um mich in New York in Musik auszubilden. Aber ich kann mir keine Miete für ein Klavier leisten. Und Übungen sind doch die Hauptsache.“

„Mein Klavier steht Ihnen zur Verfügung. Aber ich stelle eine Bedingung. Sie müssen sich verpflichten, von 8 bis 11 Uhr abends ununterbrochen zu üben.“

„Das ist sehr schwer. Ich werde ermüden.“

„Wenn Sie ermüden, gebe ich Ihnen ein Butterbrot“, sagte der menschenfreundliche Mann. „Zwei Butterbrote meinetwegen. Sie halten das eine beim Essen in der linken Hand und spielen mit der Rechten. Und umgekehrt. Mit Käse oder Schinken belegt, wie Sie wollen. Alles umsonst.“

„Sie sind sehr gütig“, sagte das Mädchen. „Mit Schinken wäre es mir lieber, wenn es Ihnen nichts ausmacht.“

„Studieren Sie schon lange?“ fragte der Gentleman teilnahmsvoll.

„Nein, seit drei Monaten.“

„Drei? Das genügt...“ nickte er. „Spielen Sie schon irgendwelche Melodien?“

„Ich spiele die amerikanische Hymne. Und einen Tango. Und Halleluja. Und dann Fingerübungen.“

„Ausgezeichnet. Sie werden also dies alles spielen. Ganz gleich in welcher Reihenfolge. Aber ohne aufzuhören und recht laut.“

„Schön... Wenn Sie es wünschen...“

„Legen Sie nur ordentlich los!... Es wird Sie doch nicht stören, wenn im Zimmer, in dem Sie üben, sich noch andere Leute befinden?“

„Wieviele?“

„Nicht viele. Ungefähr 250. An Sonntagen etwas mehr, vielleicht 260. Aber sie werden ganz ruhig sitzen und Sie in keiner Weise behelligen.“

Das Mädchen blickte ihn über die Brille hinweg mit ihren kurzsichtigen Augen an und fragte erstaunt:

„Was ist denn das für ein merkwürdiges Zimmer?“

Der Dicke nahm seinen halbzerkaute Zigarrenstummel aus dem Mund und antwortete:

„Ein Kino.“